

Der Hain der Schlangen wird grösser

Die seltene Schlingnatter ist in einem Rebberg ob Schirmensee heimisch geworden. Jetzt wird ihr Zuhause ausgebaut.

Hombrechtikon. – Schlingnattern gibt es im ganzen Mittelland nur sehr wenige, zwischen Hombrechtikon und Stäfa sind aber im letzten Sommer gleich vier der seltenen Tiere beobachtet worden. Und bald könnten es noch mehr werden, denn ihr Lebensraum wird zurzeit gezielt erweitert.

Im Rebberg der Familie Pünter im Gamsten oberhalb der Bahnlinie bei Schirmensee finden die Schlangen genau die Umgebung, auf die sie angewiesen sind: eine Mischung von Felsen, Gebüsch, lichten Wäldern, Trockensteinmauern, Stein- und Asthaufen. Das ist kein Zufall, sondern das Werk des Artenschutzprojektes Naturnetz Pfannenstiel, das hier mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde Hombrechtikon und privater Stiftungen auf einer Fläche von 80 Quadratmetern

Mauern aufschichten liess. Weil diese Massnahme offensichtlich den gewünschten Effekt gezeigt hat, wird das Projekt jetzt ausgeweitet.

Momentan sind Zivildienstler damit beschäftigt, im Rebberg weitere 90 Quadratmeter Steinmauern zu bauen und so den Lebensraum der Reptilien zu vergrössern. Laut Erwin Schüpbach vom Naturnetz Pfannenstiel reichen die neuen Mauern weiter in den Rebberg hinein als die bisherigen. Wenn das Wetter mitspielt, werden die Arbeiten bis Ende dieser Woche abgeschlossen sein.

Rebbauer als Schlangenhüter

Damit der Einzug der Schlingnattern im Rebberg keine kurze Episode bleibt, muss ihr Zuhause langfristig gesichert werden. Die Umweltschützer haben deshalb Rebbauer August Pünter dafür gewonnen, die Steinmauern zu pflegen und um sie herum keine Herbizide zu spritzen. Pünter wird für diesen Aufwand von der Gemeinde Hombrechtikon entschädigt. (hub)